

Nostalgieseite • Nostalgieseite • Nostalgieseite • Nostalgieseite

Fortsetzung der vorderen
inneren Umschlagseite

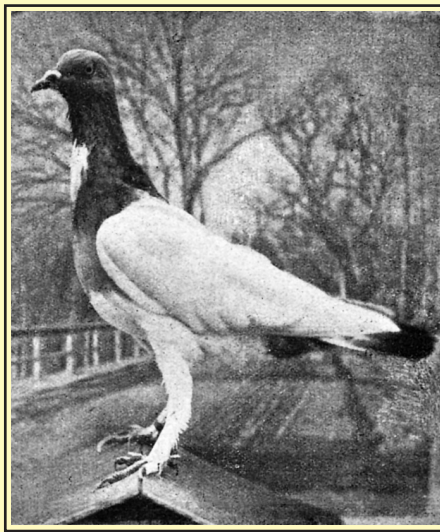
Es sollen die Tauben 4 Uhr früh in Freiheit gesetzt werden, also wird der Wecker auf 1/2 4 Uhr gestellt, und pünktlich 1/2 4 Uhr treibt es den Taubenmajor aus den Federn. Die Unruhe hat die Funktionen des Weckers übernommen. Das Fahrrad, mit dessen Hilfe die ankommenden Tauben recht schnell zum Startlokal gebracht werden sollen, wird nochmals genau geprüft, und dann begibt sich der Taubenmajor auf seinen Boden, um der Dinge zu harren, die da kommen sollen.

Im Startlokal regt sich inzwischen alles, was irgendwie am Sport Interesse hat. Fahnen werden zur Feier des Tages herausgesteckt, die Preise unter Blumenschmuck ausgestellt; die Käfige, welche die Sieger aufnehmen sollen, werden mit Girlanden geschmückt. Die Startkommission erscheint; die Uhren werden gegenseitig verglichen und die Startlisten zur Eintragung bereitgelegt. Die auf dem Dache Ausschau haltenden Taubenbesitzer haben wohl schon 1000 Mal den Hals nach oben gereckt, ob nicht irgendwo ein Pünktchen einer ankommenden Taube zu erspähen ist; aber nichts rührt sich, denn es ist ja auch erst 1/2 5 Uhr. Je weiter die Zeit rückt, umso ungeduldiger wird der harrende Besitzer; es heben und senken sich die Augen, um den Horizont abzuschauen.

Da endlich, 10 Minuten nach 5 Uhr, hat Fritz von seinem Boden, hoch oben am Himmel einen kleinen Punkt entdeckt, der näher und näher kommt. Es ist zu sehen; der Punkt ist eine Taube. Mit angezogenen Flügeln schießt das Tier nach unten, und dennoch glaubt der Besitzer, es hätte eine Viertelstunde gedauert, bis die Taube das Dach erreichte. Er sitzt! der schwarz-schwingige Täuber ist es, der auch im Training immer der erste war.

Schnell hat die Taube den Boden aufgesucht; wie der Blitz ist der Besitzer hinterher, in seiner Hast greift er zweimal daneben. Der Täuber denkt, sein Herr ist heute ganz aus dem Häuschen, denn kaum ist er zu Hause, wird er schon gepackt und in einen Beutel gesteckt; dieses ist ihm beim Training nie passiert. Der Radfahrer übernimmt den Beutel und rennt, nein er fliegt die 5 Treppen hinab, aufs Rad, und heidi geht's im 150 Kilometertempo ins Startlokal.

Im Startlokal ist alles in Spannung. Man steht vor der Tür, ob noch keiner etwas bringt. Da kommt der Radfahrer von Fritz um die Ecke gefegt. Man ruft: „Der erste kommt!“, und alles rennt, dem ungestümen Renner Platz zu machen. Das Tier ist schnell abgenommen und in die Startlisten eingetragen. Der Radfahrer rast zurück und meldet seinem Besitzer stolz, als hätte er die 4 Meilen in einer Stunde 13 Minuten geflogen, den ersten Preis. Dem ersten folgt nach 4 Minuten der zweite. Max, der beim Training Pech hatte, ist doch noch dabei; ja, ja, ohne Fleiß keinen Preis. Weitere 2 Minuten später kommen aus verschiedenen Richtungen zwei Radfahrer im rasenden



„Langer Berliner blaunter Täuber, der mehr den Fliegertyp repräsentiert.“ Aus: Berliner Tümmeler von Erich Klein (1920).
Foto: Archiv Geflügel-Börse

Tempo daher, jeder demselben Ziele zustrebend. Man ruft ihnen zu – umsonst – die schönste Karambolage ist fertig! 2 Räder und 2 Männer, jeder einen Beutel von sich streckend, kollern durcheinander. Glücklicherweise ist nichts passiert. Räder, Menschen und Tauben sind heil. – Der Schreck ist kaum verschlagen, da stürmt schon wieder einer heran, aber diesmal nicht per Rad, sondern auf Schusters Rappen; 2 Minuten ist er gelaufen, aber die Aufregung war zu groß. Bleich, an allen Gliedern zitternd, wird er in einen Stuhl gedrückt, um sich hier langsam zu erholen. Ist es auch nur der 5. Preis, den er errungen, dennoch ist es ein Lohn des Fleißes wert.

Schnell sind die ausgesetzten 10 Preise vergeben, und noch immer werden Tauben eingeliefert. Leider können sie ihrem Besitzer keinen Preis mehr erringen.

Die Transporteure sind inzwischen zum Startlokal zurück. dieselben müssen jetzt genau Auskunft geben, um welche Zeit die Tauben in Freiheit kamen, wie lange dieselben dort noch gedreht. Sogar der Bahnhofsvorsteher des Auflassungsortes hat es bestätigt, daß die Tauben um 4 Uhr 14 Minuten in Freiheit gesetzt sind. Also hat der erste Preisvogel die Strecke von 4 Meilen in 56 Minuten zurückgelegt. Für Tümmeler gewiß eine schöne Leistung.

Am Abend versammeln sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen im Startlokal, um die Sieger zu feiern. Mancher Witz auf die vielen ausgebliebenen todsicheren „Ersten“ wird gewechselt. Dem braven Renner des 5. Preises wird von den Sportfreunden ein aus Kinderwagen-Rädern gebautes Fahrrad überreicht, damit er beim nächsten Fliegen nicht wieder zu laufen braucht. So verfliegen die Stunden in schönster Harmonie, bis unsere „Grünen“ erscheinen und den erschrockenen Festteilnehmern klarmachen, daß die Polizeistunde längst überschritten.

C. Kirstein, Tempelhof.
Aus: „Der Tauben-Züchter“,
Chemnitz, 1925

Was es nicht alles gibt!

In einer bekannten Fachzeitschrift für Geflügelzucht, die allerdings mehr auf den landwirtschaftlichen Betrieb eingestellt ist, werden Bruteier von Zwergmalayen angeboten und dabei bemerkt, daß die Zucht durch „Fallennester kontrolliert“ wird. Jedenfalls muß da jedem Züchter überlassen bleiben, was er mit seinen Tieren anstellen will, aber eine Fallennesterzucht angewandt auf Zwergmalayen ist doch das Sonderbarste, was man sich überhaupt vorstellen kann. Wir möchten daher auch nicht verfehlen, unsere Leser auf dieses sonderbare Inserat aufmerksam zu machen. Vielleicht beteiligt sich der Züchter mit seinen Tieren am nächsten rheinischen Wettlegen? Wie mögen diese Zwergmalayen aussehen? Hoffentlich haben die Hennen gut entwickelten Legebauch! Es sollte uns jedenfalls nicht wundern, wenn sich nächstens ein Züchter von Zwergkämpfern an der Berliner Mastviehausstellung beteiligen würde. Wer Wert auf hohe Eierzahl legt, hat doch sicher auch unter den Zwerggrassen genügend Auswahl und braucht sich nicht gerade die ungeeignetste von allen Rassen zu wählen. Das Verständnis für den Charakter und den inneren Wert einer Rasse liegt bei manchen Leuten doch noch recht im Argen. K.

PS. Ich erlaube mir hierzu zu sagen, daß die Prüfung von Z.-Malayen doch auch Wert hat. Es würde mir sehr willkommen sein, einwandfreie Feststellungen über die Legefähigkeit der Z-M im ZZ veröffentlichen zu können. Dr. Tr.

Aus: „Der Zwerghuhn-Züchter“, 1925

Mittel, daß die Tauben gerne in den Schlägen bleiben

Die Tauben gehen und bleiben gerne in den Schlägen, wenn man Spiköl, Nelkenöl und Anisöl untereinander mischt und hie und da den Schlag damit besprengt oder die Wände bestreicht. Anis, Fenchel und Feldthymian, jedes einen Löffel voll, pulverisirt und unter gelben Laimen gemischt und Kugeln daraus gemacht, diese in den Schlag gelegt, ist für die Tauben ein anziehendes, lockendes Konfekt; Franzosenöl, außerhalb und unter- auch oberhalb des Schlags an die äußeren Wände gestrichen, verscheucht die Katzen und Marder, nur in den Schlag selbst darf Nichts davon kommen, sonst ziehen die Tauben aus.

Der rothgebrannte Sand aus den Ziegel- und Töpferöfen, wenn er zum zwanzigsten Theil mit Salz vermischt, und öfters mit Urin begossen wird, ist gleichfalls ein anlockendes Mittel für die Tauben, besonders wenn man etwas zerstoßenen alten Mörtel oder Mauerwurf, von alten Baustellen, und ein wenig Anis- und Fenchelsamen darunter mischt; auch darf zum Anfeuchten zuweilen ein wenig Heringslake darunter gegossen und Alles wohl umgerührt werden. Man stellt diese Art Sandkästchen nahe bei oder in die Taubenschläge.

Aus: Bauern-Zeitung
aus Frauendorf, 1820